

Campus Neustadt

Phase Null

Abschlussbericht Kurzfassung

November 2021



Auftraggeber



Stadt Halle (Saale)

Projektleitung:
Dr. Steffen Fliegner
Geschäftsbereich II - Stadtentwicklung und Umwelt

Bearbeitung

bueroschneidermeyer
Ute Margarete Meyer Prof. Dipl.-Ing. BDA MSAAD
Jochem Schneider Dipl.-Ing. SRL DASL
Neusser Straße 314a
50733 Köln
+49 (0)221 922 91 69-0
www.bueroschneidermeyer.de

und

Daniel Schönlé | Architektur und Stadtplanung
Werfmershalde 20
70190 Stuttgart
+49 (0)711 28048344
buro@hp4.org
www.hp4.org

Mitarbeit:
Sarah Ann Sutter M.A.
Jan-Timo Ort M.Sc.

in Zusammenarbeit mit

Helga Boldt
Pädagogin
Beratung für Bildung und Kultur
Rodeland 6
33739 Bielefeld
+49 (0)521 7846732

©
bueroschneidermeyer
Daniel Schönlé | AS
Helga Boldt
November 2021

Geschlechtsspezifische Formulierung: Zum Zwecke der besseren Lesbarkeit haben wir teilweise auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich beziehen sich alle gewählten personenbezogenen Bezeichnungen auf alle Geschlechter.

Inhalt

EINFÜHRUNG UND KONZEPT

Zielsetzung und Prozess	2
Konzept Campus Neustadt	3
Übersicht der beteiligten Akteure	4

DIE SCHULEN

Grundschule Kastanienallee	5
Gemeinschaftsschule Kastanienallee	6
Christian-Wolff-Gymnasium	7
	8

CAMPUSHAUS

Konzept	10
Nutzungscluster	11
Kooperationen und Aktivitäten	12
Räumliche Organisationsmodelle Campusmodule 1+2	13
Organisation und Betreiberstruktur	14

STANDORTENTWICKLUNG

Vorzugsvariante 2A.2 (ohne Tiefgarage)	15
--	----

ANLAGEN

Legende / Abkürzungsverzeichnis	16
---------------------------------	----

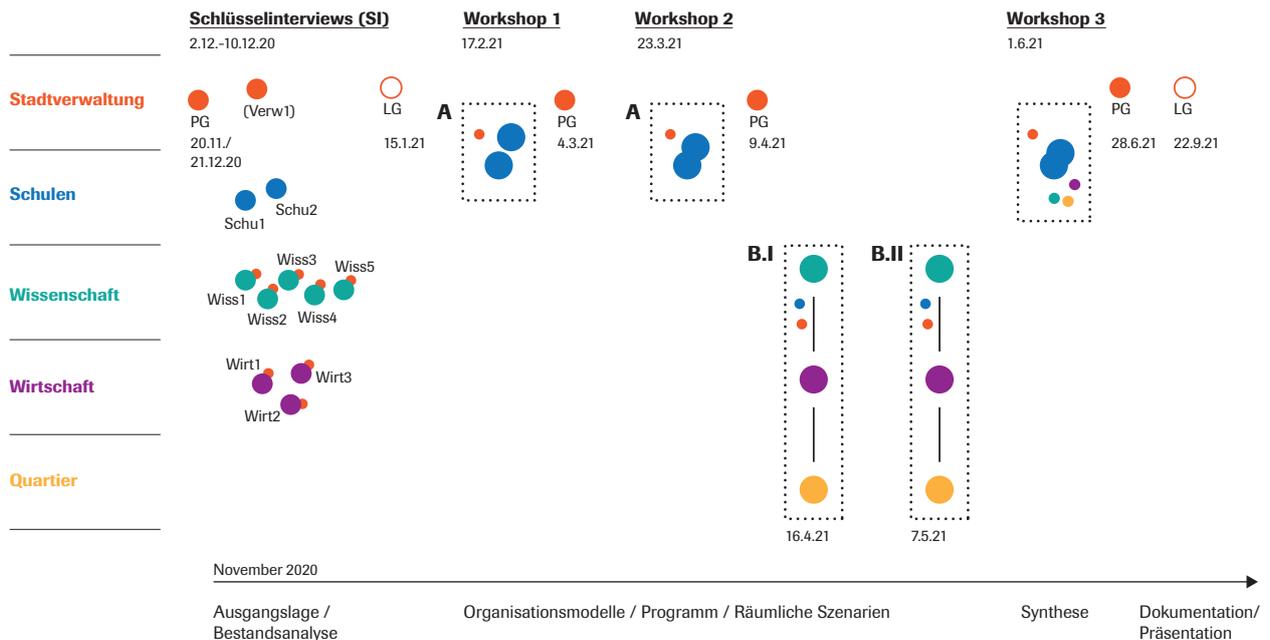
Zielsetzung und Prozess

2 An dem Bildungsstandort in der Südlichen Neustadt liegen drei Schulen nebeneinander in zwei Gebäuden: die Grundschule Kastanienallee, die Gemeinschaftsschule Kastanienallee und das Christian-Wolff-Gymnasium. Ziel der Stadt Halle (Saale) ist es, den Bildungsstandort in der Südlichen Neustadt auf Grundlage der pädagogischen Zielsetzungen der beteiligten Schulen und Institutionen auszubauen und mit der Errichtung eines Campushauses ein Pilotprojekt mit Modellcharakter für einen nachhaltigen Strukturwandel zu gestalten. Diese Zielsetzung bildete die Basis für den Prozess »Campus Neustadt – Phase Null«.

Auftrag war es, die konzeptionellen Grundlagen dafür zu schaffen, den größten kommunalen Schulstandort der Stadt Halle strukturell und baulich zu qualifizieren und durch den Bau eines Campushauses so zu ergänzen, dass perspektivisch ein Mehrwert für die gesamtstädtische Entwicklung entstehen kann. Hierbei war zu berücksichtigen, dass in den letzten Jahren die Raumbedarfe der drei benachbarten Schulen erheblich gewachsen und durch den Schulträger im Rahmen seiner kommunalen Pflichtaufgaben abzudecken sind.

Des Weiteren sollen Nutzungsbedarfe aus dem Quartier und der Stadt, auch unter dem Aspekt des Strukturwandels, berücksichtigt werden. Durch Erweiterung/Umbau der bestehenden Schulgebäude und durch den Neubau eines gemeinsam von Schulen, Quartier und weiteren Akteuren zu nutzenden Campushauses sollen diese Bedarfe langfristig und nachhaltig abgesichert werden.

Die umfassende planerische Zielsetzung erforderte es, den partizipativen Prozess nicht nur auf die drei Schulen und ihr direktes Umfeld zu fokussieren, sondern aus stadtweiter Perspektive die zentralen Akteure aus Wirtschaft, Arbeitsmarktpolitik und Wissenschaft mit ihren spezifischen Möglichkeiten und Anforderungen in den Blick zu nehmen. Der Phase Null-Prozess mit den Schulen (Schlüsselinterviews und drei Workshops) wurde deshalb ergänzt um eine intensive Beratungsphase, bestehend aus acht Schlüsselinterviews und zwei Workshops, an denen die wesentlichen Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft mit hohem Engagement beteiligt waren.



Überblick über den moderierten Planungsprozess. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen fanden die Interviews und Workshops als Videokonferenz statt.

Konzept Campus Neustadt

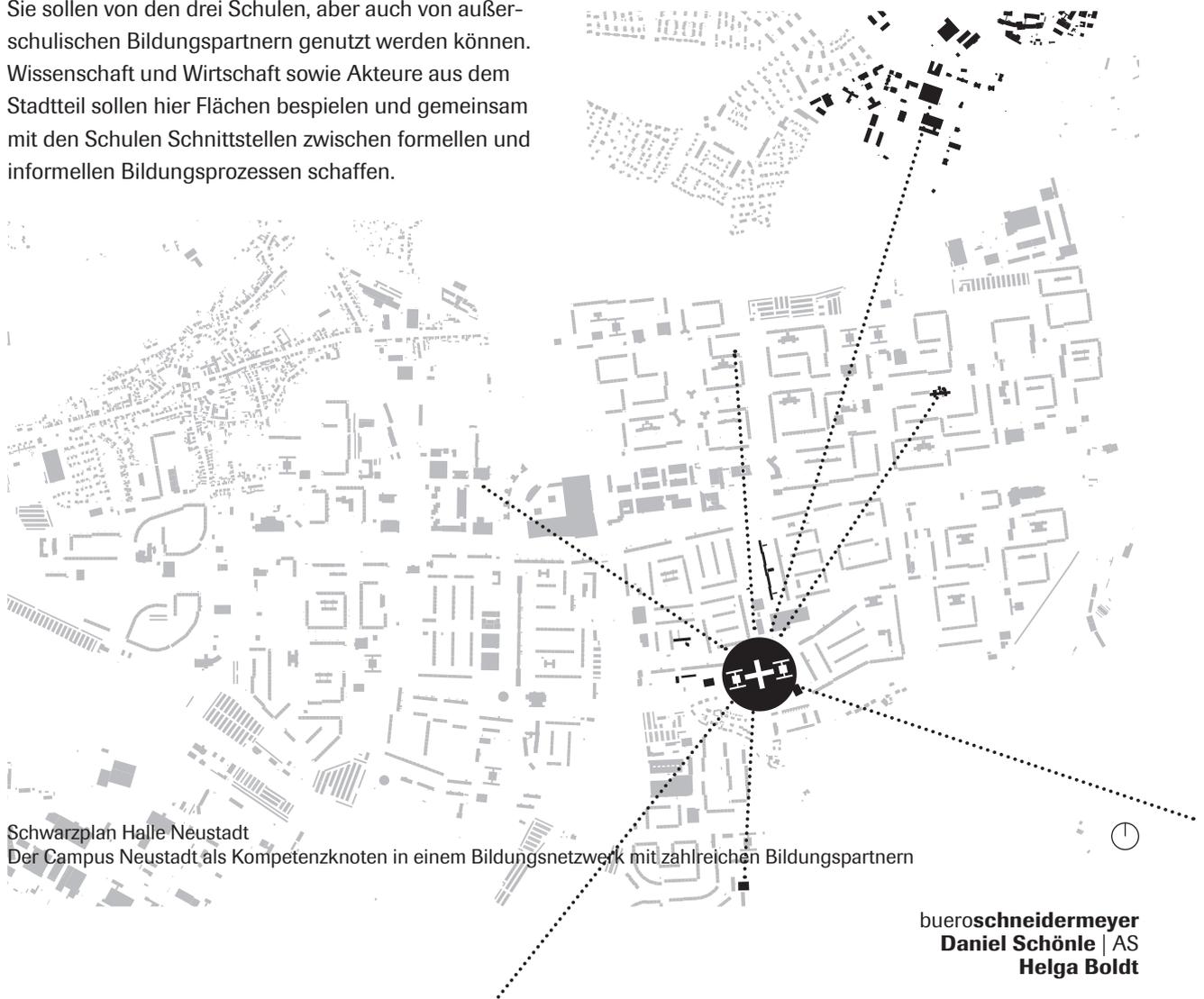
Ziel des »Campus Neustadt« ist es, das schulische Bildungsangebot zu qualifizieren und gezielt um stadtteilbezogene Bildungs-, Beratungs- und Aktivitätsangebote an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Gesellschaft und Bildung zu ergänzen und mit diesen dauerhaft zu verschränken. Hierzu sollen Grundschule, Gemeinschaftsschule und Gymnasium an der Kastanienallee grundlegend saniert, zukunftsorientiert erweitert und an die veränderten pädagogischen Anforderungen angepasst werden. Parallel sollen die soziokulturellen sowie bildungs- und arbeitsmarktbezogenen Bedarfe des Quartiers räumlich aufgenommen und so in das Vorhaben integriert werden, dass ein Mehrwert für die gesamte Stadt entstehen kann.

In einem »Campushaus« sollen alle gemeinschaftlich genutzten Flächen, z.B. die Veranstaltungs- und Essbereiche, Mediothek und Werkstätten, gebündelt werden. Sie sollen von den drei Schulen, aber auch von außerschulischen Bildungspartnern genutzt werden können. Wissenschaft und Wirtschaft sowie Akteure aus dem Stadtteil sollen hier Flächen bespielen und gemeinsam mit den Schulen Schnittstellen zwischen formellen und informellen Bildungsprozessen schaffen.

Die Idee für den Campus Neustadt umfasst daher zwei aufeinander bezogene Bausteine.

1. Quantitativer und qualitativer Ausbau des größten kommunalen Schulstandortes der Stadt Halle: Grundschule Kastanienallee, Gemeinschaftsschule Kastanienallee und Christian-Wolff-Gymnasium erweitern ihr Angebot mit dem Ziel, alle Begabungspotenziale zu erkennen und alle notwendigen Unterstützungsmaßnahmen zielgerichtet einzusetzen.
2. Quartiersbezogener Ausbau der außerschulischen Bildungsangebote: Mit dem »Campushaus« wird in den Bildungsstandort ein innovativer Baustein integriert, der einen entwicklungs-offenen Austausch zwischen schulischen und außerschulischen Bereichen anregt.

3



Schwarzplan Halle Neustadt
Der Campus Neustadt als Kompetenzknoten in einem Bildungsnetzwerk mit zahlreichen Bildungspartnern

Übersicht der beteiligten Akteure

4

SCHULEN DES CAMPUS

- Grundschule Kastanienallee
- Gemeinschaftsschule Kastanienallee
- Christian-Wolff-Gymnasium

SCHULEN DES ERWEITERTEN CAMPUS

- Berufsbildende Schulen »Gutjahr«

QUARTIER

- Kulturwerkstatt »Grüne Villa« e.V./Aktionstheater Halle e.V.
- Bürgerstiftung Halle
- Quartiermanagement Neustadt
- Passage 13 (Kulturbühne Neustadt e.V.)
- Salam Sachsen-Anhalt, Projekt »Nachbarschaftsleben« Halle

VERWALTUNG

- Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters
- Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Umwelt
- Geschäftsbereich Kultur und Sport
- Geschäftsbereich Bildung und Soziales
- Team Sozialplanung
- Fachbereich Planen
- Fachbereich Bildung
- Fachbereich Immobilien
- Fachbereich Kultur
- Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft & Digitalisierung
- Dienstleistungszentrum Integration und Demokratie
- Dienstleistungszentrum Bürgerbeteiligung
- Entwicklungs- und Verwaltungsgesellschaft Halle-Saalkreis mbH

WIRTSCHAFT

- Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
- Handwerkskammer
- Agentur für Arbeit Halle
- Berufliches Bildungswerk Halle-Saalkreis
- Jugendberufsagentur Haus der Jugend Halle
- Jobcenter Halle (Saale)
- GP Günter Papenburg AG
- msu solutions, IT-Lösungen & Services
- GISA gmbH
- Dell, Standort Halle
- Gollmann Kommissioniersysteme GmbH
- GWG Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH
- Bauverein Halle & Leuna eG
- Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e.G.
- Stadtwerke Halle GmbH

WISSENSCHAFT

- Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie (IZI)
- Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)
- Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB)
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Rektorat und Prorektorat Forschung
- ZIK SiLi-nano
- MMZ Mitteldeutsches Multimediazentrum Halle (Saale) GmbH
- Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS
- Zentrum für Sozialforschung Halle ZSH; Kompetenzzentrum für Soziale Innovation
- science2public e.V.
- Heinz-Bethge-Stiftung
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Pädagogik
- Schülerforschungszentrum (SFZ) Halle
- SalineTechnikum
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Didaktik Geographie
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Didaktik Biologie
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Didaktik Physik
- Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Didaktik Bildende Kunst
- Gründerservice der MLU
- Univations GmbH
- TGZ Technologie- und Gründerzentrum & Biozentrum Halle GmbH
- Designhaus der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
- Biozentrum und BioSolutions Halle GmbH

Die Schulen

GEMEINSAME SCHULENTWICKLUNG

Die Schulen sehen in den Erweiterungsmaßnahmen der jeweiligen Schulgebäude und der Ergänzung um ein Campushaus eine große Chance, die eigenen pädagogischen Strukturen mit Blick auf die Schüler*innen und deren Familien zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Darüber hinaus besteht eine große Bereitschaft, verlässliche Bildungspartner aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Soziales in die Entwicklung einzubeziehen, um so einen Mehrwert für das Quartier und die Gesamtstadt entstehen zu lassen und auf unterschiedlichen Ebenen Synergien zu schaffen.

CAMPUSHAUS

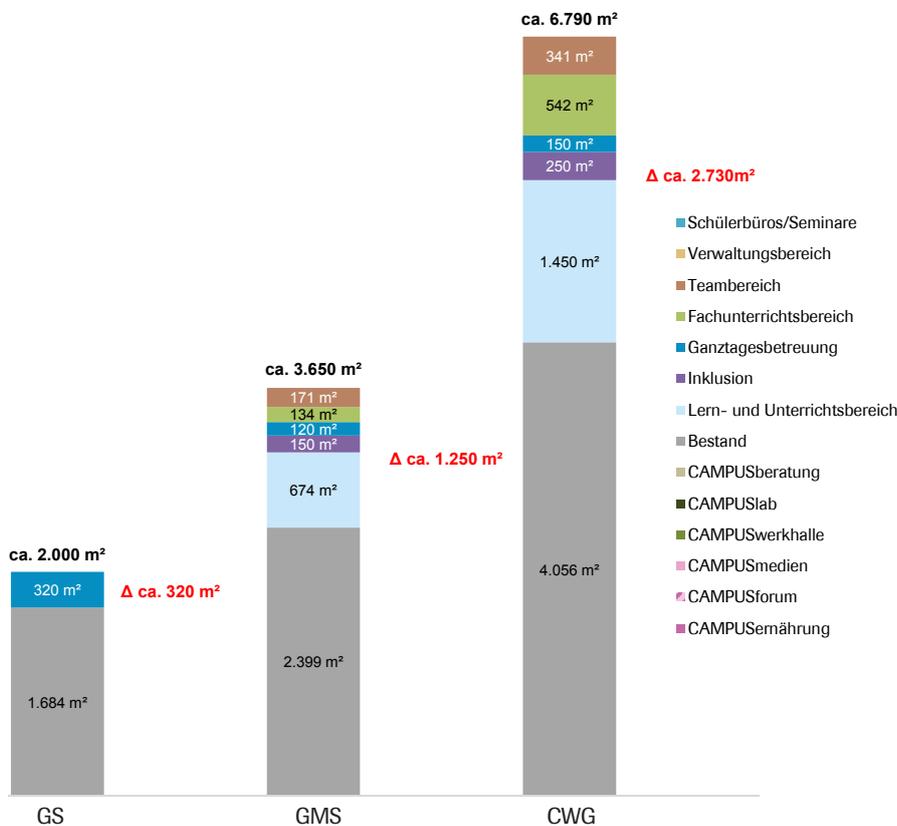
Das Campushaus wird zu einem täglichen Begegnungsort für die Schulgemeinschaften aller drei Schulen, für Kinder, Eltern und Pädagogen gleichermaßen und übernimmt eine milieuverbindende Brückenfunktion.

VERKNÜPFUNG VON UNTERRICHTSPRAXIS, PÄDAGOGISCHER FORSCHUNG UND LEHRER-AUSBILDUNG

Der Bildungscampus Neustadt bietet hervorragende Möglichkeiten, die Lehrerausbildung für unterschiedliche Lehrämter und die Ausbildung von Quereinsteigern praxisnah und wissenschaftsbasiert auszubauen.

FLÄCHENANNAHME SCHULEN

Die Neu- bzw. Anbau-Bedarfe für die Schulen (ohne Mensa) belaufen sich auf ca. 4.300 m² Programmfläche. Da mit der Erweiterung auch eine nach den pädagogischen Anforderungen zu gestaltende Umstrukturierung in den Bestandsbauten verbunden ist, muss hierfür mit einer Bruttogrundfläche (BGF, inkl. Verkehrs-, Neben- und Konstruktionsflächen) von ca. 8.600 m² gerechnet werden. Ein Teil dieser Flächen (ca. 1.460 m² Programmfläche/2.600 m² BGF) soll in Synergie mit stadtteilbezogenen Angeboten im Campushaus umgesetzt werden (siehe S. 10).



Die schulischen Flächenbedarfe wurden von der Stadtverwaltung festgelegt und im Rahmen der Phase Null teilweise angepasst.

Berechnungsgrundlagen
Mensa: Essende ca.: GS 300, GMS 350, CWG 700; Dreischichtbetrieb 450; Speiseraum 1,5 m²/Essplatz, Küche 0,6 m²/Essplatz
Teamflächen: Vollzeitdeputate inkl. GT ca. (Schätzung): GS 24, GMS 47, CWG 105; 6 m²/Vollzeitdeputat

Flächenannahme | Bestand (grau) und neu

Grundschule Kastanienallee

Grundlagen + Räumliche Organisationsmodelle

6 Diverse Befunde aus Schlüsselinterviews und Workshops verweisen zum einen auf schlechte Startchancen, zum anderen auf unzureichende Bildungsbeteiligung bei einem großen Teil der Kinder der Grundschule Kastanienallee. Viele unterstützungsbedürftige Kinder und Familien werden durch die bestehenden Angebote offensichtlich nicht hinreichend erreicht. Sowohl die Effekte früher Förderung als auch die mit ganztägiger Bildung einhergehenden systematischen Lernanregungen gehen an zu vielen Kindern dieses Quartiers vorbei. Es wäre wenig sinnvoll, ein ambitioniertes Bildungs- und Stadtentwicklungsprojekt zu konzipieren, das den Bereich der frühen Bildung (und auch die strukturellen Defizite in diesem Bereich) ausblendet.

GEBUNDENE GANZTAGSSCHULE

In einem ersten Schritt wird empfohlen, die organisatorische und räumliche Trennung in Schule und Hort in Richtung einer gebundenen Ganztagschule aufzulösen. Es bedarf einer größeren Verbindlichkeit in der Organisations- und Zeitstruktur der Grundschule, um alle Kinder dieses Quartiers zu erreichen.

KLASSENRAUMNAHE DIFFERENZIERUNGSRÄUME UND FÖRDERRÄUME FÜR INKLUSION

Die durch die erweiterten Flächenannahmen entstehenden räumlichen Gestaltungsspielräume sollen für die Schaffung klassenraumnaher Differenzierungsräume und kleinerer Beratungsräume genutzt werden.

RÄUMLICHE ORGANISATION

Es entsteht eine durchgängige Tandemstruktur, in der jeweils zwei Klassenräumen ein gemeinsamer Differenzierungsraum zugeordnet wird. Sie bildet die räumliche Grundlage für eine hohe Varianz der Unterrichtsmethoden und schnelle Wechsel der Arbeitsformen.

Ein großer Teil der Ganztagesaktivitäten findet in den Differenzierungsräumen statt.

Dieses Modell lässt sich sehr gut im Bestand umsetzen. Die Tandems werden ergänzt durch dezentrale Teamräume.

Ein Teil der Fachräume (Technik/Werken und PC-Labor) verbleibt im Bestandsgebäude. Die Räume für Musik und Kunst wandern ins Campushaus, wo zukünftig auch gemeinsam mit den Schüler*innen von Gemeinschaftsschule und Gymnasium Mittag gegessen wird.

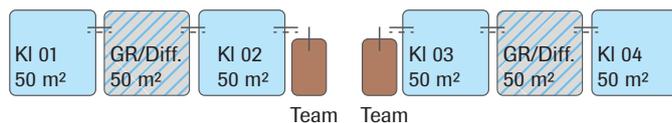
PRÜFUNG VORSCHUL-FÖRDERSTRUKTUR IN DER SCHULE

Es wird angeregt, an diesem Standort über die Einrichtung einer verbindlichen Vorschul-Förderstruktur für diejenigen Kinder nachzudenken, deren Schuleintritt mit sprachlichen oder verhaltensbezogenen Risiken belastet ist.

TREFFPUNKTE FÜR MÜTTER

Die Atmosphäre und das Angebot des Campushauses sollten unbedingt genutzt werden, um Mütter mit kultursensibler Ansprache und niedrigschwelliger Beratung zu erreichen.

2er-Tandem (insg. 8x)



je 150 m² PF

- Zugang
- - - Sichtbezug
- - - Zugang/Sichtbezug

Räumliches Organisationsmodell

Gemeinschaftsschule Kastanienallee

Grundlagen + Räumliche Organisationsmodelle

Die Gemeinschaftsschule versteht sich als Schule im Stadtteil und Schule für den Stadtteil. Der zusätzliche Raumbedarf ist im Wesentlichen Folge der veränderten Vorgaben für die Klassenbildung.

NEUBAU FÜR DIE JAHRGÄNGE 5-7

Der erforderliche Ergänzungsbau soll die Jahrgänge 5 bis 7 aufnehmen und dort die Ausprägung einer Lernkultur unterstützen, die auf Selbstständigkeit, Individualisierung, Inklusion und Teamarbeit ausgerichtet ist. Hierfür soll eine neue Raumstruktur in Form von Clustern entstehen.

TANDEMS FÜR DIE JAHRGÄNGE 8-10

Die Jahrgänge 8 bis 10 verbleiben im Bestandsgebäude und nutzen zukünftig Tandemstrukturen, die vielfältige Differenzierungsmöglichkeiten bieten.

CAMPUSHAUS

Ein Teil der Fachunterrichtsräume wandert in das neue Campushaus und ermöglicht so Synergien mit den Räumen der anderen Schulen und den zusätzlichen Campus-Angeboten. Dort wird zukünftig auch gemeinsam mit den Schüler*innen von Grundschule und Gymnasium gegessen.

INKLUSION

Sowohl im Haupthaus als auch im Ergänzungsbau sind klassenraumnahe Differenzierungsräume für Diagnostik und temporäre Einzel- oder Gruppenförderung erforderlich.

WILLKOMMENS- UND VORBEREITUNGSKLASSEN JG. 5 BIS 7

Die vorhandene Willkommensklasse soll, angebunden an die Jahrgänge 5 bis 7, fortbestehen. Auch die Vorbereitungsklassen sind den unteren Klassenstufen im Neubau zugeordnet. Willkommens- und Vorbereitungsklassen sind in die Cluster integriert.

SCHULSTANDORT FÜR »PRODUKTIVES LERNEN«

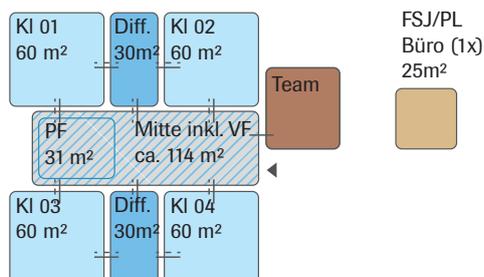
Da dieses Lernformat nicht auf Integration in die allgemeine Schule, sondern auf Integration in Ausbildung abzielt, ist es sinnvoll, das »Produktive Lernen« als ein Tandem zukünftig im Campushaus unterzubringen.

UMSETZUNG

Die Veränderungen im Bestand haben den Charakter von Umwidmungen und können ohne größere Eingriffe in die kürzlich sanierte Baustruktur umgesetzt werden.

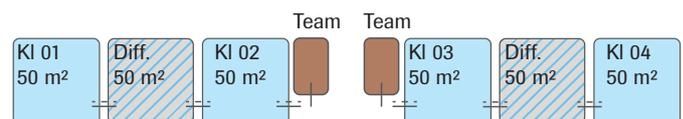
4er-Cluster Jg. 5-7 (insg. 3x)

Integrierte Ganztages- und Inklusionsflächen



Mögliches Organisationsmodell für die Jahrgänge 5-7 im Neubau

2er-Tandem / Klassenraum plus Jg. 8-10 (insg. 5x)



je 150 m² PF

Räumliches Organisationsmodell für die Jahrgänge 8-10

Christian-Wolff-Gymnasium

Grundlagen + Räumliche Organisationsmodelle

8

JAHRGANGSGLIEDERUNG

Die Jahrgänge 5 und 6 sollen zukünftig in einem Ergänzungsbau in Clusterstruktur untergebracht werden und dort einen großen Teil ihrer Unterrichtszeit verbringen. Die Oberstufe, insbesondere die in Kursform organisierten Jahrgänge 11 und 12 können in den im Bestand vorhandenen Raumstrukturen gut arbeiten, benötigen allerdings als Ergänzung ein offener gestaltetes »Selbstlernzentrum« für freie Arbeitsformate innerhalb und außerhalb des Unterrichts. Auch die mittleren Jahrgänge 7 und 8 bzw. 9 und 10 können gut im umstrukturierten und ergänzten Bestandsbau untergebracht werden, jeweils in einer auf ihre Bedürfnisse angepassten Tandem- bzw. Clusterstruktur.

NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

Der in gutem Zustand befindliche naturwissenschaftliche Trakt soll im Bestandsgebäude bestehen bleiben (»Navi bleibt«). Diese fachräumliche Struktur wird ergänzt durch offenere Arbeitsformate im Campushaus.

LEHRERAUSBILDUNG / DIDAKT. FORSCHUNG

Das CWG ist eine der aktivsten Schulen der Stadt in der Lehrerausbildung. Die neue unterrichtliche Raumstruktur schafft in Verbindung mit den ergänzenden Raumfunktionen im Campushaus (Biblio-/Mediothek, Mensa, Veranstaltungen) hervorragende Bedingungen für praxisnahe Lehrerausbildung und Unterrichtsforschung.

TECHNIK ALS SCHWERPUNKTFACH

Das Fach Technik bildet eine feste Säule im Programm der Schule und ist ein Alleinstellungsmerkmal. Das Campushaus kann in seiner Struktur dazu beitragen, die Stärke Technik und Technikdidaktik auszubauen und mit Universitäten und Betrieben zu vernetzen.

NATURWISSENSCHAFTLICHE REFERENZSCHULE

Die Schule ist wegen ihres technisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkts eine der Referenzschulen der Stadt Halle (Saale) für Bildung für nachhaltige Entwicklung. An dieser Stelle ergeben sich fachliche Brücken zu zahlreichen Akteuren im Weinberg-Campus.

BERUFLICHE ORIENTIERUNG

Der schulische Teil der Fachhochschulreife nach Jahrgang 11 bietet die Möglichkeit zum Erwerb eines höheren Bildungsabschlusses besonders für Schüler*innen mit Stärken im mathematischen, naturwissenschaftlichen, informationstechnischen, künstlerischen Bereich bei bildungssprachlichem Förderbedarf. Dieser Aspekt ist wichtig für die systematische Kooperation zwischen Gemeinschaftsschule und Gymnasium bei der Nutzung des Campushauses.

KUNST UND KULTUR

Der künstlerisch-expressive Bereich des Gymnasiums zieht, ebenso wie es für die Gemeinschaftsschule vorgesehen ist, in das Campushaus. Es wird durch diese »Alltagsnutzung« belebt und ist gleichzeitig, vermittelt über die schulischen Aktivitäten, der kulturelle Mittelpunkt des Quartiers.

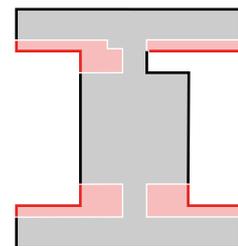
INKLUSION UND SPRACHFÖRDERUNG

Gewünscht werden zusätzliche akustisch geschützte Beratungsräume, z.B. für Tests und Beratungsgespräche, aber auch für Klausuren- und Prüfungen von Schüler*innen mit spezifischem Nachteilsausgleich.

FLÄCHENANNAHME UND UMSETZUNG

Der erhebliche zusätzliche Flächenbedarf soll mit drei unterschiedlichen – aber eng miteinander verküpften – Baumaßnahmen umgesetzt werden:

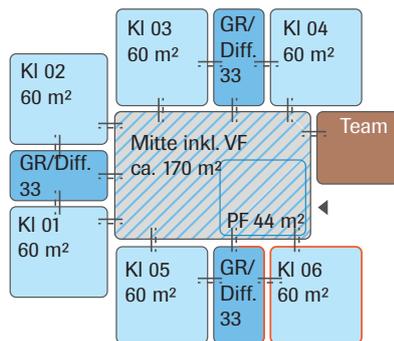
1. Um- und Anbau des Bestandsgebäudes
2. Ergänzungsbau
3. Campushaus



Konzeptskizze möglicher Anbau CWG  Anbau

6er Cluster Jg. 5+6 (insg. 2x)

Integrierte Ganztages- und Inklusionsflächen mit Gruppen-/Differenzierungsräumen



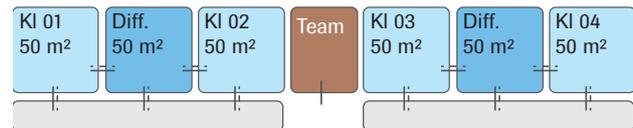
inkl. 1x Raum für
temporäre Mehrklassenbildung

504 m² Programmfläche
126 m² = Zuschlag Verkehrsfläche
630 m²

Räumliches Organisationsmodell für die Jahrgänge 5+6 für die Umsetzung im Neubau

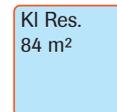
2er Tandem / Klassenraum plus Jg. 7+8 (insg. 5x)

Integrierte Ganztages- und Inklusionsflächen



je 150 m² Programmfläche

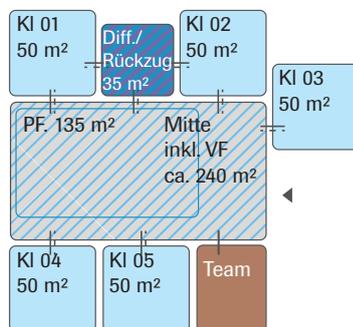
+ 1 Raum für
temporäre Mehrklassenbildung



Räumliches Organisationsmodell für die Jahrgänge 7+8

5er Cluster Jg. 9+10 (insg. 2x)

Integrierte Ganztages- und Inklusionsflächen

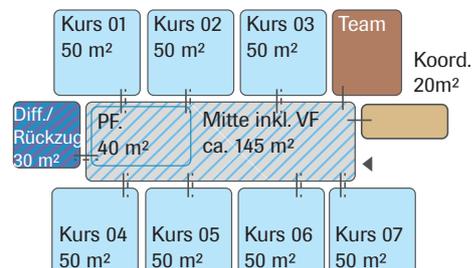


420 m² Programmfläche
105 m² = Zuschlag Verkehrsfläche
525 m²

Räumliches Organisationsmodell für die Jahrgänge 9+10

7er Kursstruktur Jg. 11+12 (insg. 2x)

Integrierte Ganztages- und Inklusionsflächen



420 m² Programmfläche
105 m² = Zuschlag Verkehrsfläche
525 m²

Räumliches Organisationsmodell für die Jahrgänge 11+12

Campushaus

Konzept

10

Mit dem Baustein des Campushauses wird ein Ort etabliert, der Bildung im umfassenden Sinne repräsentiert und die Schnittstelle zwischen schulischen und außerschulischen Angeboten gezielt und intelligent verschränkt. Durch die Überlagerung formeller und informeller Bildungsprozesse entsteht ein vielfältiger »Möglichkeitenraum«, der unterschiedliche Zielgruppen adressiert. Die Konzeption folgt der Leitidee: »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile«. Die drei Schulen und die weiteren Bildungs- und Beratungseinrichtungen profitieren ebenso wie die Nachbarschaft von den Kommunikations-, Beratungs- und Weiterbildungsaktivitäten. Umgekehrt profitieren das Campushaus und die dort stattfindenden Aktivitäten von den wechselseitigen Nutzungssynergien und der sprichwörtlichen räumlichen Nähe zu den »Klienten«. Mit dem Campushaus entsteht ein Bildungs- und Qualifizierungs-»Hub« mit hoher Attraktivität für diverse Zielgruppen. Das Projekt verbessert die öffentliche Fürsorge zur Stärkung wirtschaftsbezogener Standortbedingungen passgenau – verbunden mit nachhaltigen Maßnahmen zur Stadt(teil)entwicklung.

Die räumliche Struktur bildet insgesamt sechs Nutzungcluster ab, die in zwei Modulen eng miteinander verknüpft werden:

Campusmodul 1

Ort für Veranstaltungen und Begegnung im Stadtteil: CAMPUSernährung, CAMPUSmedien, CAMPUSforum

Campusmodul 2

Ort für praxisbezogene Bildung und Beratung: CAMPUSwerkhalle, CAMPUSlab, CAMPUSberatung

Daran angegliedert finden sich jeweils schulische Fachunterrichtsräume, um funktionale und inhaltliche Synergien zu schaffen.

FLÄCHENANNAHME

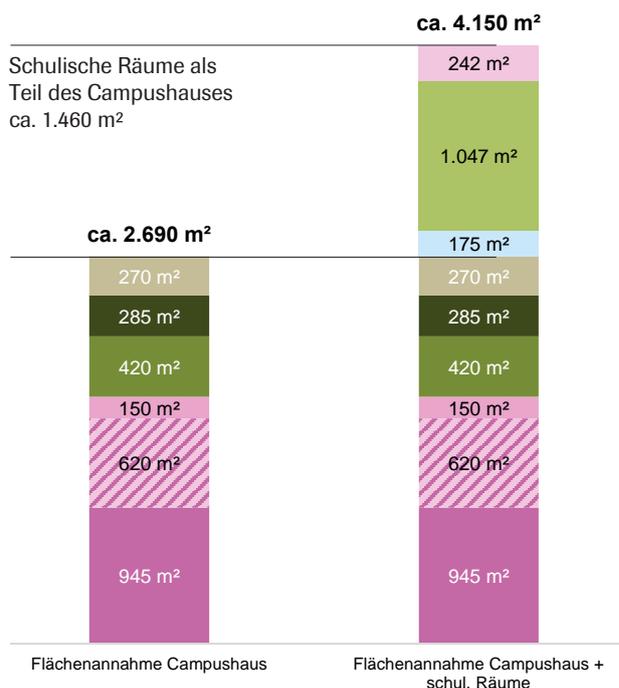
Das Raumprogramm setzt sich zusammen aus außerschulischen und stadtteilbezogenen Angeboten sowie schulischen Bedarfen wie (Fach-)Unterrichts- und Gemeinschaftsräumen.

Insgesamt beläuft sich die Programmfläche im Campushaus auf ca. 4.150 m², was in einem Neubau einer BGF (inkl. Verkehrs-, Neben- und Konstruktionsflächen) von ungefähr 7.500 m² entspricht. Darin enthalten sind ca. 1.460 m² Programmfläche (ca. 2.600 m² BGF) aus schulischen Bedarfen (siehe Flächenaufstellung S. 5).

FÖRDERUNG

Die Flächen für stadtteilbezogene Nutzungsangebote im Bereich des Campushauses sollen aus dem Strukturwandel-Förderfonds in Umsetzung des Kohleausstiegs gefördert werden.

- CAMPUSberatung
- CAMPUSlab
- CAMPUSwerkhalle
- CAMPUSmedien
- CAMPUSforum
- CAMPUSernährung
- Gemeinschaftsbereich
- Fachunterrichtsbereich
- Lern- und Unterrichtsbereich



Nutzungscluster

CM 1 | CAMPUSernährung

Im Campushaus entsteht mit dem Bereich CAMPUS-ernährung ein Bildungs- und Kommunikationsort für Ernährung, Gesundheit und Nachhaltigkeit im Stadtteil. Die Realisierung erfolgt in unterschiedlichen Raumformaten.

Mit CAMPUSküche und CAMPUScafé werden die elementaren und alltagsbezogenen Tätigkeiten des Kochens und Essens zu einer Brücke in ein gemeinsam gestaltetes Leben im Quartier.

Als weitere Maßnahme soll ein CAMPUScatering-Betrieb integriert werden, der eine gute vollwertige Essensversorgung der Schüler*innen sicherstellt.

CM 1 | CAMPUSmedien

Versteht sich als offener Lernort, der eine hochwertige und robuste Medieninfrastruktur und personelle Unterstützung für vielfältige Medienaktivitäten bereithält. Sowohl für die städtischen Investitionen in Unterrichts- und Fachräume als auch für die ergänzenden Funktionen im Campushaus ist von einer exzellenten digitalen Infrastruktur auszugehen. Nur so können wesentliche Schlüsselkompetenzen im Bereich der digitalen Bildung sicher vermittelt und zeitgemäße Strukturen im Bereich der Vermittlung, Darstellung und Gestaltung aufgebaut werden.

CM 1 | CAMPUSforum

Das Forum wird für Veranstaltungen genutzt – von außerschulischen Kooperationspartnern, der Stadt, dem Quartier und den Schulen gleichermaßen. Es ist der exponierteste öffentliche Veranstaltungsort im Stadtteil. Durch die räumliche Organisation sind unterschiedliche Flächenschnitte organisierbar – für kleine wie für große Veranstaltungen.

Es ist davon auszugehen, dass die schulische Nutzung weniger als die Hälfte der Gesamtnutzungsdauer umfassen wird.

Nutzungsbausteine im Campusmodul (CM) 1

CM 2 | CAMPUSwerkhalle

Die CAMPUSwerkhalle formuliert eine vielfältig nutzbare Mitte im Sinne eines »Makerspace« und ist als ein robuster »Umbauraum« konzipiert, in dem je nach Projekt unterschiedliche Aktivitäten an der Schnittstelle von analogem und digitalem Arbeiten stattfinden können. Sie ist ausgerichtet auf die selbstständige Nutzung durch Jugendliche und junge Erwachsene und grundsätzlich veränderungsoffen angelegt. Hier geht es primär um eigenverantwortliches Arbeiten, um eigene Projekte und eigene Initiativen – als Motivation und Chance, die eigene Lebensgestaltung in die Hand zu nehmen und so aus der »Versorgung« in Eigenverantwortung zu kommen.

CM 2 | CAMPUSlab

Das CAMPUSlab zur MINT-Förderung bietet Möglichkeiten für naturwissenschaftlich-technisch-kreatives Experimentieren in speziell ausgestatteten Schülerlaboren. Nutzer*innen aus der ganzen Stadt sollen an der Kastanienallee einen attraktiven Experimentier- und Forschungsort vorfinden, der die Chancen und Möglichkeiten aktueller Entwicklungen praxisbezogen aufzeigt und damit sowohl als Trittstein in die Industrie wie in die Wissenschaft fungiert.

Durch die Platzierung eines regional exponierten Lernorts für MINT-Bildung im Wohnquartier Neustadt Süd wird ein wichtiger Impuls gesetzt, der auch die Bezüge zum Weinberg-Campus in der Nachbarschaft stärkt.

CM 2 | CAMPUSberatung

Konzentriert berufsbezogene Beratung und Betreuung im Stadtteil Neustadt. Hier wird ein Ort etabliert, der von den zentralen Beratungsinstitutionen, diversen Bildungsträgern und ausbildungseingeworbenen Wirtschaftsunternehmen, gemeinsam genutzt wird. Dadurch wird ein professionelles und zugleich überaus breites Informations- und Beratungsangebot aufgebaut. Die Beratung ist explizit niedrigschwellig und individuell angelegt. So sollen bedarfsgerechte Unterstützungsangebote entwickelt werden, von denen Jugendliche, ihre Eltern und die Quartiersbewohner*innen insgesamt profitieren.

Nutzungsbausteine im Campusmodul 2

Campushaus

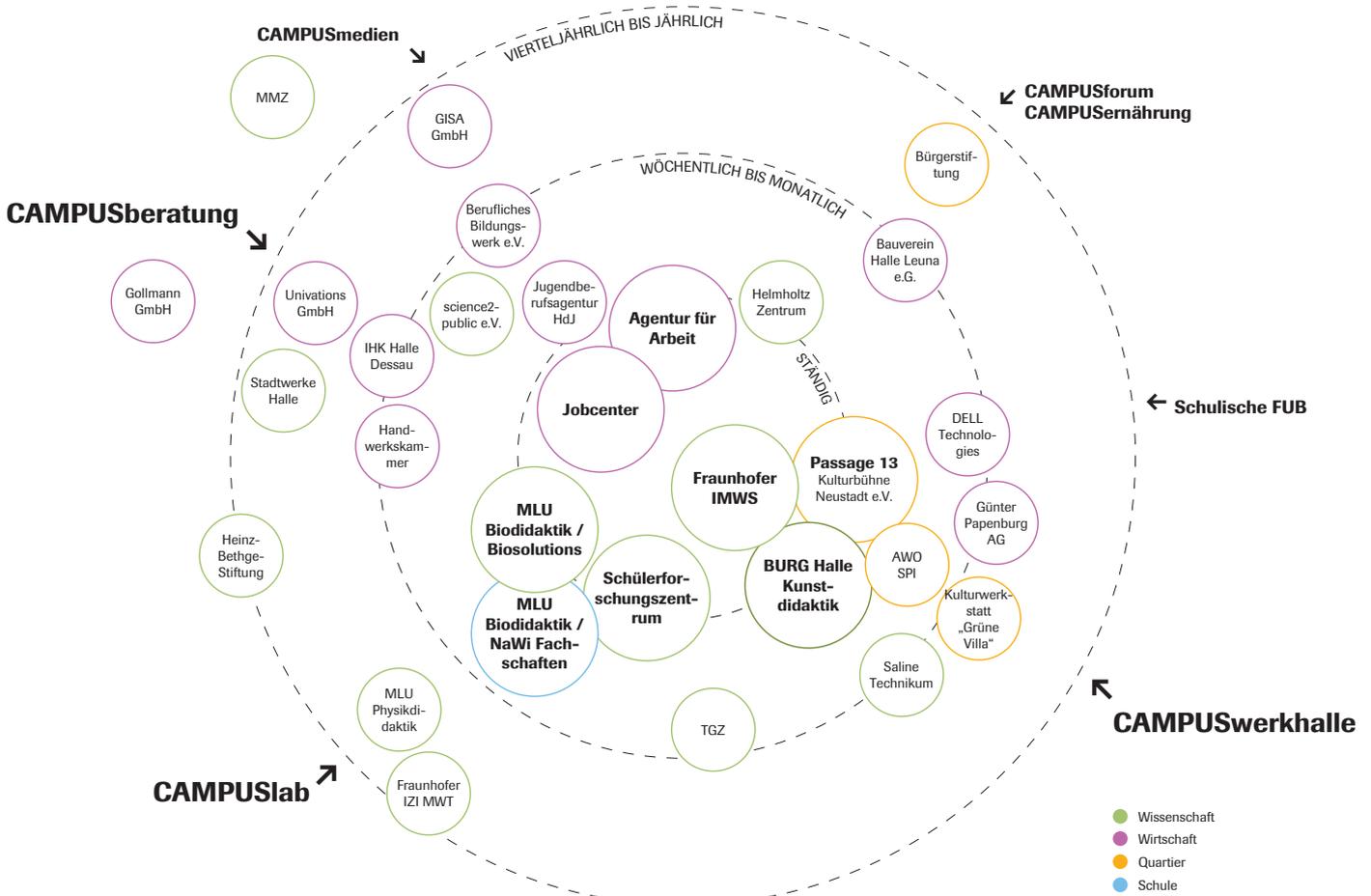
Kooperationen und Aktivitäten

12

In acht Interviews und zwei Workshops fand im Rahmen der Phase Null eine intensive Abstimmung mit den potenziellen außerschulischen Bildungspartnern statt. Dabei wurde auch konkret abgefragt, welche Angebote sie für wen mit welchen Ressourcen im Campushaus machen möchten.

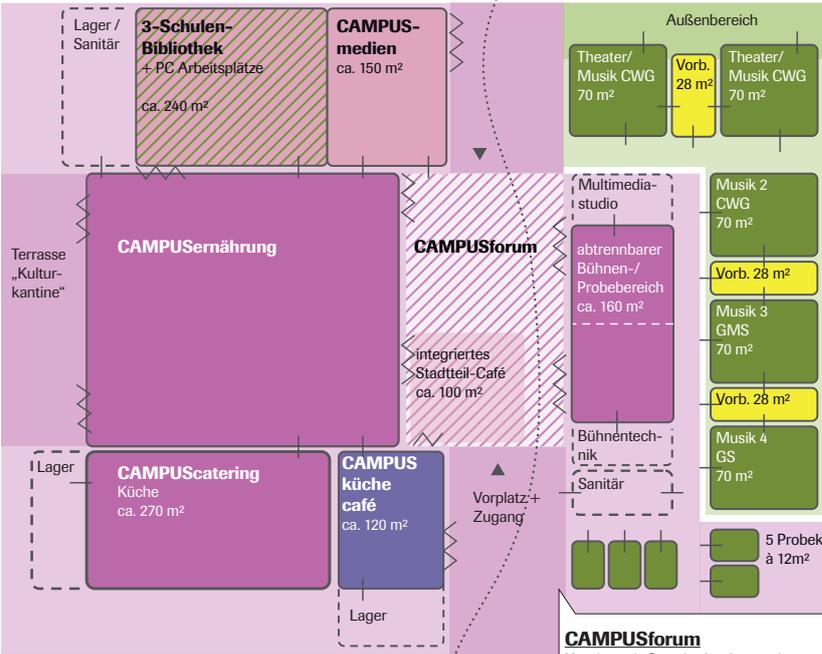
Die schriftlichen Rückmeldungen von rund 30 potenziellen Partnern mit über 100 Angeboten ergeben ein sehr dichtes und vielfältiges Bild der möglichen zukünftigen Aktivitäten im Campushaus, u.a.:

- Infoveranstaltungen
- Vorträge
- Feiern
- Aufführungen
- Ehrungen
- Stadtteilcafé
- Netzwerktreffen
- (Dauer-) Ausstellungen
- Materialsammlung
- Projektwochen/-camps
- AGs
- Projektbetreuung
- Workshops
- Experimentiertage
- Seminare
- Elterngespräche/-abende
- Akademie
- Assistenz
- Jugendhochschule
- Lehr-Lern-Labore
- Weiterbildungen (u.a. für Lehrer*innen)
- Berufliche Orientierung
- Beratung
- Bewerber*innen-Training
- Startup-Coaching
- Aktionsspiele
- ...



Übersicht der bereits geplanten Kooperationen

Campusmodul 1



CAMPUSmedien
Gemeinschaftsbibliothek der 3 Schulen
Medienlabor mit Gruppenarbeitsräumen,
PC-Arbeitsplätzen, Film- und Tonstudio,
Themenräumen...

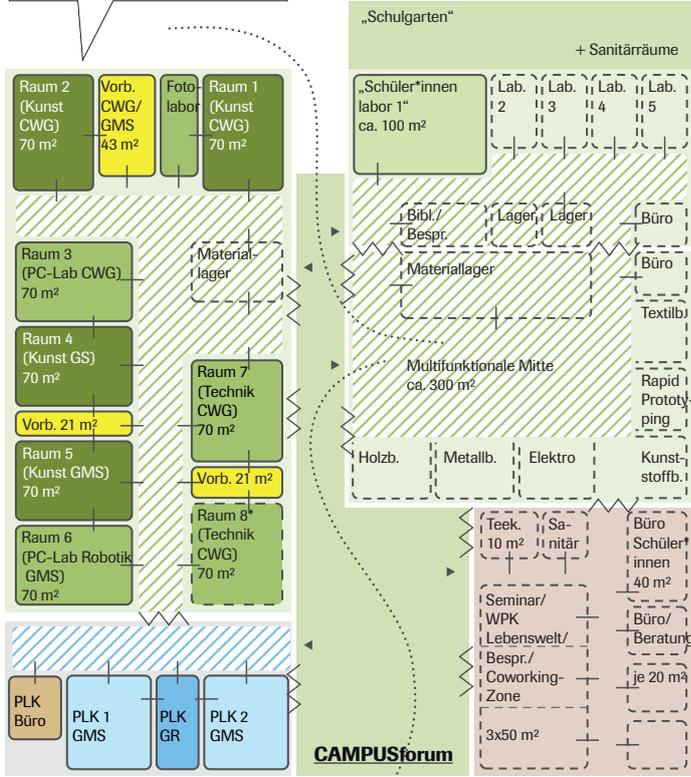
Schulische FUB Musik+Theater
Musik- mit Vorbereitungs- und Multifunktionsraum Theater-/ Musik

CAMPUSforum
Kantine mit Cateringküche sowie Offener Gemeinschaftsküche und Stadtteil-Café
Forum für Veranstaltungen mit abtrennbarem Bühnen-/Probereich
Lager (Bühnen-)Technik/Möbel
Sanitäräume

Schulische Fachunterrichtsbereiche
Technik- und Kunstcluster aller drei Schulen mit integrierten PC-Laboren

räuml. Verbindung zur Werkhalle

Campusmodul 2



CAMPUSlab
Großes Schüler*innenlabor 100 m², vier kleinere Labore, spezialisierte Ausstattung für Kurse, AGs, Experimentiertage, Projektwochen

CAMPUSwerkhalle
Makerspace als multifunktionale Halle mit spezialisierten Werkbereichen; niederschwellige, praxisbezogene Aktivitäten an der Schnittstelle zwischen Kunst/Technik

CAMPUSberatung
Coworking-Zone
Workshops, Seminare, Weiterbildung
Raum für Engagement (WPK Lebenswelt)
Schüler*innen Büro
Beratungsangebote
Teeküche + Aufenthalt

* optional falls Strukturförderung wegfällt

Campushaus

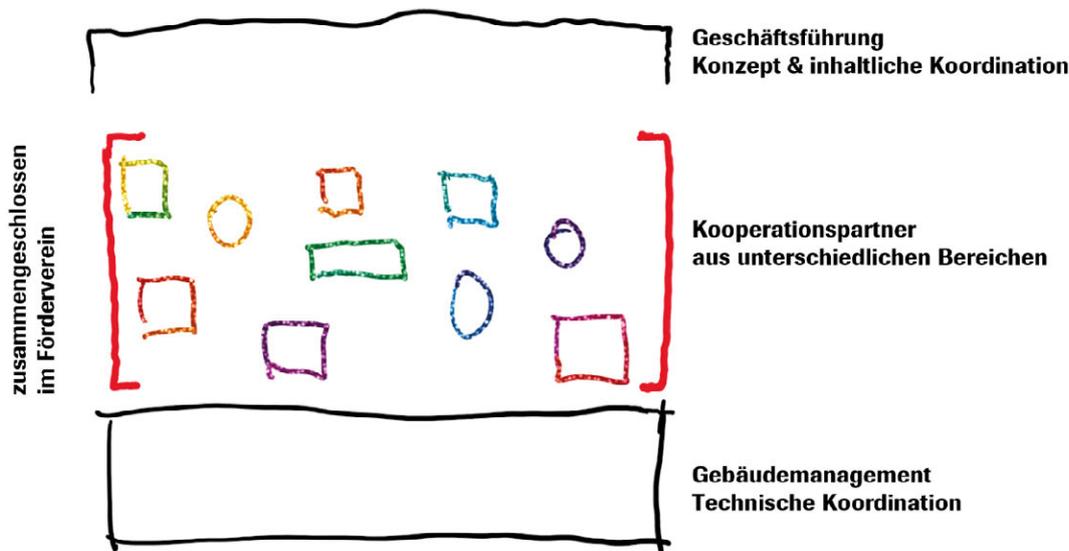
Organisation und Betreiberstruktur

14

1. Das Campushaus wird eine Einrichtung der Stadt Halle sein, die aufgrund der Schwerpunktsetzung Berufsorientierung und Bildung dem Geschäftsbe-
 reich IV Bildung und Soziales zugeordnet wird. Die Stadt plant die Schaffung von vier Vollzeitstellen, wovon eine für die Geschäftsführung, strategische Entwicklung des Campus, eine Stelle Veranstaltungsmanagement mit Koordination des Akteursnetzwerkes und der Raumbelegung, Fördermittelakquise, Einbindung der Schulen, der Bewohnerschaft usw. zuständig ist. Die beiden weiteren Stellen sind für Gebäudemanagement und technische Betreuung verantwortlich (technischer Werkleiter, Hausmeister).
2. Die städtische Trägerschaft mit Fokus Konzipierung und Sicherstellung der Entwicklung des Gesamtprofils (Geschäftsführung) sowie Bereitstellung und Unterhaltung der gebäudetechnischen Infrastruktur (Gebäudemanagement) bildet ein stabile Grundlage, um eine Vielzahl von Angeboten in den verschiedenen Nutzungsbereichen zu ermöglichen, die dort eigenverantwortlich von den Kooperationspartnern erbracht werden. Die Partner (bestehendes Netzwerk aus momentan 30 Akteuren) bekunden ihre Zusammenarbeit mit der Stadt in Kooperationsverträgen und erbringen ihre inhaltlichen Angebote vollständig mit

eigenem Personal (Mitarbeiter, Auszubildende, Studierende, FSJ-Stellen). Die Kooperationspartner schließen sich in einem gemeinnützigen »Förderverein Campushaus« zusammen. Dieser nutzt beispielsweise die Möglichkeit zur Schaffung von Einsatzstellen für den Freiwilligendienst (FSJ – Freiwilliges Soziales Jahr bzw. BFD – Bundesfreiwilligendienst) und übernimmt die Bereitstellung der Ressourcen hierfür. Eine kontinuierliche Präsenz dieser Freiwilligen vor Ort ist angesichts der Angebotsvielfalt im Gebäude, der zu erwartenden hohen Nutzerzahlen, der Heterogenität der Zielgruppen und der besonderen Herausforderungen im Umfeld des Standortes erforderlich. Weitere Kernaufgaben wie z. B. das Marketing sollten dem Förderverein zugeordnet werden.

Diese Managementstruktur im Wechselspiel zwischen einer belastbaren kommunalen Basis und dynamischer (=wechselnder) Angebote der Kooperationspartner bildet das Grundgerüst für das Betreiberkonzept Campushaus. Genauere Inhalte und Aufgaben in dieser Struktur sollen in der Antrags- und Konzeptphase noch weiter präzisiert werden, um einen Betrieb sukzessive vorzubereiten.



Skizze Betreiberkonzept Campushaus

Standortentwicklung

Standortvariante 2A.2 (ohne Tiefgarage) - Vorzugsvariante

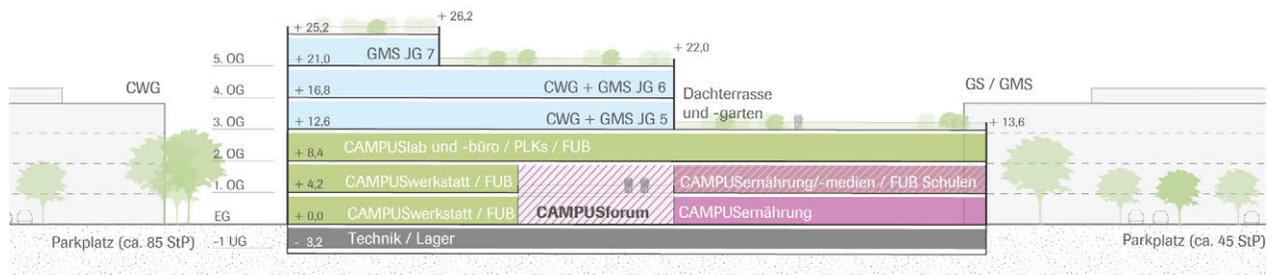
Durch den Abriss des Hochhauses und die Nutzung des dadurch entstehenden zusätzlichen Grundstücks rückt das Campushaus in die Mitte zwischen Gymnasium und Grund-/Gemeinschaftsschule. Auch in dieser Variante sind alle Neubaufächen in einem gemeinsamen Gebäude mit bis zu sechs Geschossen untergebracht. Die Campusmodule befinden sich in den unteren Geschossen mit einem direkten Bezug zu den umliegenden Freiflächen. Darüber liegen die zusätzlichen schulischen Unterrichtsbereiche.

Durch diese städtebauliche Setzung entsteht zwischen Campushaus, Grund-/Gemeinschaftsschule und Gymnasium ein großer zusammenhängender Freiraum als „Mitte“ und verbindendes Element. Dieser wird von den aktiven Erdgeschossnutzungen des Campushauses belebt und kann für weitere schulische und außerschulische Nutzungen aktiviert werden. Die Kastanienallee verschwenkt über diesen Bereich und bindet etwas weiter östlich über die Richard-Paulick-Straße direkt an das Quartierszentrum »Am Treff« an.

15



Standort Campushaus Variante 2A.1 | Orientierung entlang der Richard-Paulick-Str. unter Einbezug des Hochhaus-Grundstücks zugunsten eines großen, zentralen Freibereichs | M 1:2.000



Schemaschnitt Variante 2A.2 (ohne Tiefgarage) | M 1:1.000

Anlagen

Legende / Abkürzungsverzeichnis

16

Programmflächen (PF)		Weitere Abkürzungen	
LUB	Lern- und Unterrichtsbereich	Bespr.	Besprechung
 Kl.	Klassenraum	CWG	Christian-Wolff-Gymnasium
 GR/Diff.	Gruppe / Differenzierung	DAZ	Deutsch als Zweitsprache
 GT	Ganztag	GS	Grundschule
 Inkl.	Inklusion	GMS	Gemeinschaftsschule
 Diff.	Differenzierung (mit Inklusionsanteil)	Jg.	Jahrgang
FUB		Kop.	Kopierer
 FUB	Fachunterrichtsbereich	Vorb/LM	Vorbereitung / Lehrmittel
 FUB	Physik / Chemie / Biologie	Päd. M./Koord.	Pädagogische Mitarbeit / Koordination
 FUB	Arbeit / Wirtschaft / Technik	Sani	Sanitätsraum
 FUB	Bildende Kunst / Musik	SEK I	Sekundarstufe I
 FUB	Sammlung / Vorbereitung	SEK II	Sekundarstufe II
Gemeinschaftsbereiche		SL	Schulleitung
 GB	Aula / Bibliothek / Café	SMV	Schülermitverwaltung
 GB	Mensa	SSA	Schulsozialarbeit
 GB	Foyer / Aufenthalt	SuS	Schülerinnen und Schüler
Team- und Personalräume / Verwaltung			
 TB / TS	Teambüro / Teamstation		
 TB / TS	Verwaltung		
Sonstige Flächen			
 VF	Verkehrsfläche		
 NF	Nebenflächen		
BGF	Bruttogrundfläche		



Skizze der vielfältigen geplanten Aktivitäten im Campushaus